

## **24. Sonntag A Heusenstamm 2023**

### **Geh aus mein Herz und suche Freud.....**

Liebe Schwestern und Brüder,

was für ein wunderschöner Spätsommer, den wir zurzeit haben. Da kam mir in den letzten Tagen immer wieder ein Lied in den Sinn, das von Paul Gerhard stammt: „*Geh aus mein Herz und suche Freud*“. Dieser Sommergesang gehört zu seinen beliebtesten Liedern. Paul Gerhard, nur zur Erinnerung, lebte von 1607 bis 1676. Von ihm stammen solche wunderschönen Lieder wie „O Haupt voll Blut und Wunden“, „Ich steh an deiner Krippe hier“ oder „Nun danket all und bringet Ehr“. Gerhard lebte in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Seine Lieder spiegeln die Trauer der Menschen, aber auch die Hoffnung, die der Glaube gibt. Darüber hinaus hat Gerhard einen für die damaligen Verhältnisse außergewöhnlichen Blick für die Schönheit der Schöpfung. Die zeichnet er in diesem Lied in vielen Bildern, die die Sinne und das Vorstellungsvermögen der Menschen ansprechen. Hören wir doch einmal in das Sommerlied Gerhards hinein .....

#### **Musik – Strophen 1-3**

(1. Geh aus mein Herz und suche Freud  
In dieser schönen Sommerzeit  
An deines Gottes Gaben  
Schau an der schönen Gärtenzier  
Und siehe wie sie mir und dir  
Sich ausgeschmücket haben

2. Die Bäume stehen voller Laub  
Das Erdreich decket seinen Staub  
Mit einem grünen Kleide  
Narzissen und die Tulipan  
Die ziehen sich viel schöner an  
Als Salomonis Seide

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft  
Das Täublein fliegt auf seiner Kluft  
Und macht sich in die Wälder  
Die hochbegabte Nachtigall  
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall  
Berg Hügel Tal und Felder)

Im Mittelpunkt sind die „schönen Gärten“ und sie stehen für die ganze Schöpfung. Sie wird mit leichter Sprache und fließender Melodie besungen. Nicht mit den Füßen erkunde ich diese Schöpfung, sondern mit dem „Herzen“. Es muss sich auf den Weg machen, öffnen, damit es von alldem wirklich berührt wird. Wenn es das tut, dann kann es mehr erkennen als die Schönheit der Natur. Die blühenden Gärten erinnern an den Paradiesgarten auf den ersten Seiten der Bibel. Und daran, dass Gott einmal alles vollenden wird.

Wenn wir solche Worte ernst nehmen, dann ist das mehr als Poesie. Das bedeutet auch Verantwortung für Gottes gute Schöpfung zu übernehmen. Im Grunde gehört das in unsere DNA. Leider wurde das in den vergangenen Jahrhunderten oft vergessen. „Die Schöpfung“ untertan zu machen wurde gerade nicht im Sinne einer Verantwortung verstanden, sondern als Freifahrtschein um so vieles zu zerstören. Die Natur wurde gnadenlos ausgebeutet und den Interessen des Profits und grenzenlosen Wachstums geopfert. Heute hat man den Eindruck, dass sich das rächt und die Menschen erst jetzt und leidvoll spüren, dass sie doch selbst ein Teil dieser Schöpfung Gottes sind. Und doch wehre ich mich gegen eine Sicht, die den Menschen nur als Problem sieht und die biblische Rede vom Menschen als der „Krone der Schöpfung“ verachtet. Tatsächlich ist der Mensch fähig zum Zerstören. Er ist aber auch fähig die Schöpfung zu achten, so wie Paul Gerhard es sieht. Ja in der Schöpfung den Schöpfer zu ehren. Insofern ist der Mensch das einzige Wesen, das fähig ist dem Schöpfer Resonanz zu geben, Antwort.

Für uns katholische Christen ist die Sommerzeit und die herrliche Natur im Sommer immer auch mit einer ganz besonderen Person verbunden: Mit Maria. Am Freitag haben wir das Fest Maria Geburt gefeiert, jetzt am Dienstag das Fest Mariä Namen. Und im Höhepunkt des Sommers, am 15. August war Maria Himmelfahrt. Im Grunde ein österliches Fest mitten im Sommer. Wir schauen hin auf diese einfache Frau, die ihr Ja zu Gottes Plänen gesprochen hat. Von Maria bekennen wir, dass sie mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden ist. Deshalb ist es eine wunderschöne Tradition, an ihrem Festtag Kräuter zu sammeln und zu weihen. Sie repräsentieren Gottes gute und heilsame Schöpfung. Der Legende nach habe man im Grab Mariens, deren Leib unversehrt war, duftende Kräuter gefunden. Ein Hinweis darauf, dass wir einmal als ganze Menschen, mit Leib und Seele in Gottes Vollendung hineingenommen werden sollen. So wie es Maria jetzt schon geschenkt ist.

Maria war ein nachdenklicher, innerlicher und mutiger Mensch: Sie ahnte, dass das Ja, das sie spricht ihr ganzes Leben bestimmen und verändern wird. Aber

sie geht diesen Weg und er führt sie in die Freude und das Lob. Im Magnifikat besingt Maria das Wunder, dass der große Gott auf die Niedrigkeit seiner kleinen Magd geschaut hat.

Auch Paul Gerhard ermutigt in seinem Lied zur Freude und zum Lob Gottes. Es ist die Antwort des Menschen auf das, was uns Gott in seiner guten Schöpfung schenkt.

Strophe einspielen und vorsingen.

Ich selber kann und mag nicht ruhn  
Des großen Gottes großes Tun  
Erweckt mir alle Sinnen  
Ich singe mit, wenn alles singt  
Und lasse was dem Höchsten klingt  
Aus meinem Herzen rinnen.